Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 9.

Redacteur und Verleger: J. G. Nendel.

Görlitz, Donnerstag den 1. März 1827.

Das Leben des blinden Zachariä.

(Beschluß.)

Nach vollendeter Lehrzeit hoffte der arme Mann, mit Hülfe seiner etwas beruhigter scheinenden Frau, durch Korbarbeit den nothdürftigen Unterhalt erwerben zu können. Sein ehemaliger Fabrikherr nahm ihn menschenfreundlich auf, zu Anfertigung der bei ihm nöthigen Korbgeräthe. Allein zu vollkommen genügender Arbeit fehlte dem Blinden, dessen ehedem sehr fleißige Frau auf keine Weise zu irgend einer Thätigkeit zu bewegen war, die verständige Beihülfe eines Sehenden. Der zunehmende Wahnsinn der Unglücklichen machte ihre Entfernung auf den Sonnenstein aufs Neue nöthig, und nachdem der arme, bis jetzt sechsmal operirte Blinde sich unter Noth und Kummer ein Jahr lang abgemühet, sein Leben zu fristen, kam er wieder nach Dresden, hülfloser, als je vorher.

Hier ward ihm von einem Freunde ein, seinen in früher Jugend sorgfältig geweckten, und während der ersten Blindheit durch Beschäftigung mit Mathematik wohl ausgebildeten Talenten am meisten angemessener Wirkungskreis, der häusliche Unterricht und die Leitung einiger jungen Leute angewiesen, worin er seit zwei Jahren zwar ungemein wohlthätig und uneigennützig gewirkt, und dabei sich zu einem künftig sehr brauchbaren Lehrer, besonders für Blinde, bereits gut vorbereitet hat, allein, auch bei der äußersten Beschränkung auf den allernothwendigsten Lebensbedarf, nur diesen zu erwerben, mit aller Anstrengung nicht vermag.

Um nun diesem armen, immer geistig thätigen, in vieler Hinsicht sehr gebildeten, wahrhaft edelgesinnten und rechtschaffenen Manne einige selbst verdiente Mittel zur Lebenserhaltung, und hiernächst besonders zu weiterer Ausbildung seines

entschiedenen Lehrtalentes an die Hand zu geben, hat man ihn ermuthigt, sein so mannichfach bewegtes Leben, in welchem die von ihm nie verkannte gütige Vorsehung ihn auf dunkler, rauher Bahn dem endlichen Zwecke seines Daseyns entgegen führte, ausführlich zu beschreiben. Dieses ist von ihm mit größter Anstrengung seines Einen Auges, welches nur periodisch 1½ Zoll weit reicht, und auch dann nicht mehr, als einen kleinen, kaum einen Zoll breiten Raum mit einiger Deutlichkeit übersehen kann, dadurch geschehen, daß er die Hauptpuncte seines mühevollen Lebens auf eine schwarze Tafel, mit weißer Kreide, in kurzen Absätzen höchst mühsam aufzeichnete. Hieraus und aus den mündlichen Ergänzungen desselben ist durch fremde Hand ein so viel, als möglich, dem eigenthümlichen Geiste dieses interessanten Mannes angemessenes Buch entstanden, welches zu leiblicher und geistiger Unterstützung des armen Blinden, und zu Erweckung und Belehrung manches Sehenden, gegen Vorausbezahlung eines Thalers, 24 Bogen stark, auf gutem Papiere gedruckt, mit Ostern 1827 erscheinen, nachher aber im Ladenpreise 1 thlr. 12 gr. kosten wird.

Unter dem Titel:

Leben des blinden Zacharia,

von ihm selbst höchst mühsam aufgesetzt, zu einem unterhaltenden und belehrenden Lesebuche für edeldenkende Familien bearbeitet von

Johann Friedrich Adolph Krug,

Director an der Friedrich-August-Schule zu Dresden,

erhalten demnach Alle, welche an fremdem Beispiele sehen wollen, wie ein frommes, kräftiges Gemüth gegen unverschuldetes Unglück muthig kämpft, bei unerschütterlichem Glauben an die weise und gütig regierende Vorsehung jeden Sonnenblick des Glückes dankbar benutzt, und trotz allen Hindernissen das dem Menschen vorgesteckte Ziel zu erstreben sucht, einen aus dem wirklichen Leben genommenen Beytrag zu dem, vom unglücklichen Prediger Fest vor mehr, als vierzig Jahren, während seiner Blindheit herausgegebenen Versuche über die Vortheile des menschlichen Elendes.

Lehrreich kann diese Zachariäische, in gebildeten Familienkreisen vorzulesende Schrift besonders auch für Aeltern und Erzieher werden, in wie fern darin nicht nur von der frühern, Bildungsweise des Verf., sondern auch von den jetzigen wohlgelingenden, pädagogischen Bemühungen desselben, einen bis zum Blödsinn herabgesunkenen, dreyzehnjährigen Knaben, der, als er ihm übergeben wurde, schwarz und weiß, rechts und links, oben und unten, groß und klein nicht unterscheiden, und von der geringsten Zahl sich keinen Begriff machen konnte, zu einem verständigen Menschen auszubilden, umständliche Nachricht gegeben ist.

Wenn edle Herzen durch gegenwärtige, der Wahrheit durchaus getreue Darstellung des traurigen Schicksales, welches den armen Mann fast lebenslang betroffen, sich in Erwägung ihres glücklichen Looses zu lebendigerem Mitleid bewogen fühlen, und bei Vorauszahlung auf ein oder mehrere Exemplare noch Etwas über den festgesetzten, bei 24 Bogen geringen Preis einzusenden die Güte haben; so wird diese liebevolle Beihülfe von dem Unglücklichen mit dem herzlichsten Danke angenommen, und in dem beigedruckten Pränumeranten-Verzeichnisse berechnet werden. — In diesem menschenfreundlichen Sinne hat auch bereits Herr Adolph Wienbrack, Buchhändler in Leipzig, sich edelmüthig erboten, den Vertrieb gegenwärtiger Anzeige, und des in der nächsten Ostermesse abzuliefernden Buches unentgeldlich zu besorgen; und gewiß werden Buchhändler und Redactionen öffentlicher Zeitschriften die hiermit

an dieselben gerichtete, herzliche Bitte um möglichste Verbreitung dieser Anzeige und um Annahme der Vorausbezahlung nicht unerfüllt lassen. — Besonders werden die vielen, dankbaren Schüler des leider zu früh verstorbenen Mathematicus und Lehrers der neuern Sprachen in Kloster Roßleben, *M.* Zacharia's, in dem unglücklichen Bruder desselben ihren ehemaligen, geliebten Lehrer gern thätig ehren wollen. — Aber doppelt hilft, wer bald hilft! — Darum wird an die helfenden Menschenfreunde die dringende Bitte gerichtet, die Beweise mitleidig helfender Theilnahme nicht anstehen zu lassen, damit die Stärke der Auflage vor dem Anfange des Druckes dieser Schrift einigermaßen bestimmt werden könne.

Wer nicht geneigt seyn könnte, sich um der guten Sache willen der erbetenen Pränumeranten-Sammlung unentgeldlich zu unterziehen, dem würde man, durch ein zehntes Freiexemplar, einen geringen Beweis der Dankbarkeit abzulegen, gern bereit seyn.

Zu Anfertigung eines genauen Pränumeranten-Verzeichnisses bittet man endlich um möglichst deutlich geschriebene Namen der menschenfreundlichen Theilnehmer an diesem Werke der Liebe, bei Uebersendung der Vorausbezahlung an

Director an der Friedrich-August-Schule:
Johann Friedrich Adolph Krug.

Dresden, am 3ten December 1826.

Daß Vorstehendes sich in der Wahrheit befinde, und der beschriebene Unglückliche eben so bedürftig, als würdig sey, bezeuget,

Dresden, den 9ten December 1826.

Dr. Seltenreich, Superint.

Politische Nachrichten.

Paris, den 19. Februar.

Die Nachrichten aus Portugal, welche am 16ten nicht nur die Quotidienne, sondern auch der *Cour. fr.* von der Sache der Portugiesischen Insurgenten mittheilen, sind gegen alle Erwartung wiederum günstig für diese. Da aber beide Blätter von dem wirklichen Datum der Thatsachen keine Erwähnung thun, so beschränken wir uns, die Erzählungen ganz einfach hierher zu setzen. Der *Cour. fr.* sagt: „Wir hören diesen Abend, daß auf außerordentlichem Wege Depeschen angekommen sind, welche melden, der Marquis von Chaves sey wieder mit bewaffneter Hand in Portugal eingerückt und marschire auf Porto." Die Quotidienne giebt einen Brief aus Bayonne vom 12. Febr., worin gesagt ist, ein von Madrid am 9. Febr. abgegangener Courier habe die Nachricht gebracht, die Generale Chaves, Silveira und Montalegre haben sich in Braganza vereinigt und ihre drei Corps seyen im Ganzen 10,000 Mann stark gegen die Brücke von Amarante gezogen, wo sie auf die constitutionellen Truppen gestoßen seyen und diese nach einem sehr lebhaften Gefecht genöthigt haben, ihnen den Durchzug zu öffnen. Die Insurgenten sollen ihren Marsch gegen Porto fortgesetzt, auf der Brücke von Amaranthe einen starken Posten gelassen haben; die Constitutionellen fliehen in Unordnung vor ihnen, und haben einige Kanonen im Stich gelassen. Einige andere Stellen aus oben benanntem Briefe lauten also: „Ein Portugiesischer Courier ist am 8ten in Madrid angekommen; der Inhalt seiner Depeschen war noch nicht offiziell bekannt gemacht; allein es ging ein Gerücht, er habe eine Kriegserklärung von Seiten Portugals gebracht, welche sich darauf gründe, daß die Regierung in Spanien die aus Beira angekommenen Insurgenten aufgenommen, und ihnen

Begünstigung zugestanden, wodurch sie in Stand gesetzt worden seyen, abermals in die Provinz Tras-os-Montes einzufallen. Diese Nachrichten haben in Madrid einen großen Eindruck gemacht; mehrere Spanische verurtheilte Offiziere sollen mit der geheimen Bewilligung ihrer Regierung zu den Insurgenten von Portugal abgegangen seyn; sie werden dort mehrere ihrer Landsleute antreffen." Die Quotidienne giebt ferner aus Spanischer Correspondenz an, der Spanische General Sarsfield, welcher an der Spitze der Observationsarmee steht, habe sein Hauptquartier von Talaveira de la Peina vorwärts an die Gränze nach Caceres verlegt. Die Königl. Freiwilligen von Madrid zeigen nunmehr vielen Eifer, um sich für die Observationsarmee einzuschreiben. Der *Cour. fr.* erwähnt ebenfalls eines Briefes aus Lissabon vom 31sten Januar und einiger anderer aus Madrid vom 7ten und 8ten d., worin von abermaligen Gefechten in Tras-os-Montes zwischen den constitutionellen Truppen und den Insurgenten, worunter viele Spanier seyen, die Rede ist. Der Marquis von Chaves habe die Versöhnungsanträge, die ihm durch den Grafen von Villaflor im Namen der Regentschaft und Englands zugleich gemacht worden, abgewiesen.

Lissabon, den 7ten Februar.

Der Marquis de Chaves, dessen Verhaftung der König von Spanien befohlen hatte, ist an der Spitze von 2000 Mann wieder in Portugal eingedrungen. Der Oberst Zagulla, welcher bei Ruivaes mit 400 Mann stand, wurde zurückgeschlagen. Der Marquis de Chaves brachte Porto in große Verwirrung. 200 Mann Engländer wurden eiligst ausgeschifft und der General Stubbs traf die besten Anstalten zur Vertheidigung. Sobald die Truppen der Regentschaft heranrückten, zogen sich die Rebellen zurück.

Türkische Gränze, den 7ten Februar.

Briefe auf Corfu vom 20sten Jan. zufolge rüstete Ibrahim Pascha zu Modon eine Expedition aus, die man entweder nach Candia oder zur Hülfeleistung für Reschid Pascha bestimmt glaubte. Sobald diese Nachricht nach Napoli gelangte, beschloß die Regierung, ein Geschwader nach den Gewässern von Modon zu senden, um Ibrahims Unternehmungen zu beobachten.

Man schreibt aus Ancona vom 24sten Jan.: „Briefe mehrerer Griechischer Hauptleute, unter andern Gerostati's, melden, daß Ibrahim Pascha auf seiner Flotte 3000 Egyptier hat einschiffen lassen; man weiß indeß nicht, ob er etwas Neues unternehmen oder nach Egypten zurückgehen will. Die Griechische Flotte bewacht unaufhörlich diese Einschiffung, und ist bereit, Ibrahim anzugreifen, so wie er die Anker lichtet. Dieselben Briefe zeigen die Befreiung Athens an, und sprechen auch von den Erfolgen der neuen Insurgenten in Rumelien, die mehrere wichtige Vortheile über ihre Feinde errungen, und nach einem großen Blutbade, das sie unter denselben angerichtet, ihnen 1000 Mann Gefangene abgenommen haben. — Ein anderer Brief behauptet, daß zu Napoli di Romania ein Courier mit Depeschen von dem Minister der Europäischen Höfe angekommen sey, der die Aufforderung mitgebracht hätte, alle Feindseligkeiten zu suspendiren. Andere Couriere sollten dieselbe Aufforderung an die Türkischen Generale im Peloponnes und Rumelien gebracht haben.

Vermischte Nachrichten.

Eine allerhöchste Cabinetsordre vom 5ten Jan. bestimmt, daß der Verlust des eisernen Kreuzes auch den Verlust des Russ. St. Georg-Ordens 5ter Classe nach sich ziehen soll und sowohl Civil- als Militär-Gerichte sich hiernach zu achten haben.

Am 3ten Februar (schreibt man zur Warnung aus Oederan im Sächs. Erzgebirge) kehrte der

Hund des Communhirten Helke zu Oederan, nachdem er mehrere Wochen lang wider seine Gewohnheit vom Hause entfernt gewesen war, zu seinem Herrn zurück, wurde von ihm die folgende Nacht, der Kälte wegen, nicht an die Kette gelegt, und brach früh in Tollheit aus. Das starke, langgebaute Thier, ein zottiger Schäferhund, rannte am 4ten noch in der Frühdämmerung, nachdem es der Tochter seines Herrn die Kleider am Leibe zerrissen hatte, durch die Gassen des Städtchens, und fiel hier so wie auf dem anstoßenden Dorfe Thiemendorf nach und nach 7 Personen an, die es zum Theil äußerst gefährlich verletzte. Das Schicksal dieser Unglücklichen, welche sämmtlich in großer Armuth schmachten, schwebt noch in Ungewißheit.

Aus Paris wird Folgendes geschrieben: Ein gewisser Dracke in Rouen, Engländer von Geburt, der sich in Paris aufhält, hatte in London drei Klapperschlangen und einige junge Krokodille gekauft, um damit seine Menagerie, die er dem Publikum zeigt, zu vermehren. Als er im Gasthof zu Rouen ankam, fand er, daß eine der drei Schlangen todt war, und warf sie daher aus dem Käfig, worin sich alle drei befanden, heraus. Die zweite schien ihm auch kein Lebenszeichen mehr zu geben, weshalb er sie ebenfalls herausnahm und beim Lichte betrachtete. Hier biß sie ihn aber plötzlich in einen Finger der linken Hand. Er hatte die Geistesgegenwart, sie beim Schwanze fest zu halten, um sie wieder in den Käfig zu bringen. Allein während dessen erhielt er einen zweiten Biß in den Ballen der linken Hand. Er lief nun gleich nach Wasser, und rief um einen Arzt. Er rieb sich einstweilen im Hofe die Hand auf dem vorhandenen Eise; sodann band er mit einer Schnur sich den Arm unterhalb der Faust fest zu. Mittlerweile kam der Arzt, Hr. *Dr.* Philorel, und brannte die Wunden mit einem glühenden Eisen aus. Allein alles war vergeblich; nach einigen Minuten stellte sich die Wuth ein, und nach achtstündigem Leiden starb Dracke. Hr. Pihorel hat eine genaue Notiz über die vorgekommenen Symptome niedergeschrieben, die er der Königl. Academie der Medizin übermachen wird.

Am 14ten Febr. Abends nach 9 Uhr brach in dem obern Theile der Gerichtsschreiber Klemtschen Gärtnerstelle zu Crummenöls in Schlesien plötzlich Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß nur die Betten und eine Kuh gerettet werden konnten. Der ꝛc. Klemt hat sich bedeutend verbrannt, die Schwester desselben, eine ehemalige Nonne, welche auf dem Boden schlief, wurde aber so sehr verbrannt, daß sie am folgenden Tage ihren Geist aufgeben mußte.

Am 15ten Febr. früh wurde der pensionirte Straßen-Planeur Joh. Gottf. Neupert zu Rechenberg bei Haynau in Schlesien, hinter den Wirthschafts-Gebäuden des Dominii, erfroren gefunden. Er war 72 Jahr alt und dem Trunke ergeben.

Neulich ritt der Postillon Kleinschmidt aus Weißenfels von der Station Zeitz des Nachts mit seinen vier Pferden zurück. Bei Unternesse gerieth er in einen Teich und brach durch, jedoch erreichten die Pferde den Damm und kamen glücklich heraus, allein den Postillon fand man, nicht weit vom Teiche, todt, und drei Pferde neben ihm stehen, das vierte Pferd wurde von den Landbewohnern noch eingebracht.

Am 16ten Febr. hat sich zu Maltiz in der Sächs. Oberlausitz des Halbhüfners Kranz älteste Tochter, Agnes, ein gutes, stilles und ordentliches Mädchen, im 18ten Jahre, mittelst eines Barbiermessers, womit sie sich die Kehle durchschnitten, selbst entleibt. Ohne Zweifel ist Schwermuth, welche sich schon frühzeitig bei ihr geäußert hat, der Beweggrund zu dieser unglücklichen That gewesen.

Unweit Jenkwitz bei Bautzen ward der Schlosser Mstr. Christian Gottlob Hendrich aus Bautzen, welcher am 19ten Febr. Nachmittags gegen 2 Uhr als Bote nach Löbau gegangen war, und von da denselben Abend wieder den Rückweg angetreten hatte, am 20sten früh um 7 Uhr im Chausseegraben erfroren gefunden. Er war 57 Jahr alt, und hinterläßt eine Wittwe mit 4 unerzogenen Kindern in größter Dürftigkeit.

Am 18ten Febr. des Nachts um 12 Uhr wurde der 17jährige Sohn des Bauers Starke zu Thommendorf, Bunzlauschen Kreises, schlafend im Bette von einer mörderischen Hand, mittelst einer Axt, am Kopfe tödtlich verwundet, dergestalt, daß durch den mit dem schneidenden Theile der Axt angebrachten Hiebe nicht allein die ganze Oberfläche der Stirn sehr ledirt, sondern auch der Hirnschädel an dieser Stelle ganz zerschlagen ist. Der Verwundete ist zwar noch am Leben, sein Aufkommen jedoch sehr zweifelhaft. — Als Thäter dieser schauderhaften Handlung ist sein leiblicher, 19 Jahr alter Bruder in großem Verdacht. Beide schliefen in einer kleinen Entfernung von einander, und als nach vollbrachter That die Magd durch den Schrei des Verwundeten und das Fallen der Axt aus dem Schlafe erwachte, und die Sache durch die inzwischen auch munter gewordenen Starkeschen Eheleute untersucht wurde, ward der verdächtige Thäter zwar im Bette, sich schlafend stellend, angetroffen, der Verdacht aber wegen seiner gezeigten Unerschrockenheit und Gleichgültigkeit um so mehr auf ihn geworfen, da er stets einen boshaften Haß gegen seine Geschwister gezeigt. Er ist dem Gerichte zur weitern Untersuchung übergeben worden, doch ist er bis jetzt der That noch nicht geständig gewesen.

Am 21sten Febr. früh um 1 Uhr brannte zu Zoblitz, Rothenb. Kr., das dem Halbgärtner Gottfried Steinert zugehörige Haus nebst dem Viehstalle, aus jetzt noch unbekannter Ursache, ab. Der ꝛc. Steinert hat außer dem Viehe gar nichts retten können.

Am 22sten Februar in der 6ten Stunde des Morgens fand man den herrschaftlichen Voigt Gottfried Göldner zu Nieder-Leschwitz in seiner Schlafkammer todt im Bette, und seine hochschwangere Frau sprach- und besinnungslos an seiner Seite. Letztere wurde durch die angewandten Wiederbelebungs-Versuche ins Leben zurückgebracht; ihr Ehemann aber blieb ein Opfer des Todes. — Ein in die Schlafstube gestellter Topf mit glühenden Kohlen war unzweifelhaft Ursache dieses traurigen Ereignisses. — Vorliegendes Beispiel lehrt abermals, wie höchst Lebensgefährlich der Gebrauch glühender Kohlen in verschlossenen Gemächern sey. Möge es Allen zur Warnung dienen!

In Görlitz ist am 28sten Febr. früh in der 6ten Stunde das in der äußern Nicolai-Vorstadt auf der Galgengasse gelegene, dem Bürger- und Maurer-Polierer Jancovius zugehörige Haus abgebrannt.

Räthsel.

Kein Mensch wohl trinkt so viel als ich,
Und nimmer doch betrink ich mich,
Obgleich ich Branntwein noch so scharf
Mit Bier und Wein gar mengen darf.
Caffee verschmäh ich auch wohl nicht;
Und dann auch thu ich meine Pflicht,
Wenn man mir auch nur Wasser giebt,
Das sonst kein ächter Trinker liebt.
Sonst hab' ich gar wohl Wunderkraft,
Die dir Gehör bei Leuten schafft,
Und, wie man sagt, (ich zweifle dran)
Trifft man wo meines Gleichen an,
Der ohne Lehr' und Unterricht
Zufließen läßt der Weisheit Licht;

Doch thut auch Mancher, als wenn er
Besitzer dieses Schatzes wär;
Umsonst sucht ihr den Unterricht,
Der ohne Müh' euch führt ans Licht.

Auflösung der Charade im vorigen Stück.

Hanswurst.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Carl Friedr. Naumanns, B. und Seifens. allh., und Frn. Joh. Dorothee Amalie geb. Gläser, Tochter, geb. den 1. Febr., get. den 18. Febr. Wilhelmine Amalie. — Carl Friedr. Aug. Jentsch, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Gründel, Sohn, geb. den 10. Febr., get. den 18. Febr. Friedrich Julius. — Joh. Sam. Philipp, Tuchwalkerges. allh., und Frn. Marie Frieder. geb. Götschke, Sohn, geb. den 10. Febr., get. d. 18. Febr. Carl Gustav Adolph. — Joh. Gfr. Steckert, Hausknecht im Gasthof zum braunen Hirsch allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Hartmann, Tochter, geb. den 11. Febr., get. den 18. Febr. Johanne Christiane Therese. — Hrn. Andreas Heinr. Friedr. Hänsler, Königl. Preuß. Feldwebel vom 1sten Bataill. (Görlitzer) 3ten Garde-Landw. Regim. und Frn. Frieder. Louise geb. Keßler, Sohn, geb. den 17. Febr., get. den 23. Febr. Heinrich Ernst. — Mstr. Christ. Glob Grundmann, B. und Fleischh. allh., und Frn. Joh. Frieder. geb. Krausche, Sohn, geb. den 11. Febr., get. den 23. Febr. Gustav Louis.

(Lauban.) D. 8. Febr. dem B. und Handelsmann Hrn. Wiedemann eine T., Auguste Emilie. — D. 12. dem B. und Freiw. Bothe ein S., Joh. Carl Traugott. — D. 13. dem B. und Freiw. Fiebiger ein S., Carl Wilhelm. — D. 17. dem B. und Cattundrucker Stachel ein S., Theodor Louis.

(Rothenburg.) D. 9. Febr. dem B. und Schlossermstr. Schonert eine T., Erdmuthe Auguste Louise.

(Schönberg.) D. 28. Jan. dem Züchnermstr. Traugott Schulze eine T., Christiane Friederike Charlotte. — D. 2. Febr. dem Züchnermstr. Pilz ein S., Joh. Friedrich Wilhelm. — D. 9. dem Züchnermstr. Ernst Schulze eine T. Christiane Auguste. — D. 16. dem Hausbesitzer Nachbar ein S., Carl August.

Getraut.

(Görlitz.) Carl Aug. Lehmann, Tuchm. Ges. allh., und Jgfr. Christ. Rahel Dorothee geb. Hartmann, weil. Elias Hartmanns, B. und Ballenb. allh., nachgel. ehel. einzige Tochter 2ter Ehe, nachher Mstr. Joh. Glieb Röslers B. und Nagelschm. allh., auch Thorhüters nachgel. Pflegetochter, getr. den 18. Febr. — Carl Sam. Glieb Fehlsch, B. und Stadtgartenbes. allh., und Jgfr. Joh. Christ. Soph. geb. Seibt, Joh. Gfr. Seibts, Stadtgartenpacht. allh., ehel. jüngste Tochter, getr. den 19. Febr. in Leopoldshain. — Tit. Hr. Ernst Ferdin. Glieb Klabisch, Erb- u. Gerichtsherr auf und zu Mittel-Girbigsdorf, und Jgfr. Henr. Caroline geb. Schmieder, Hrn. Carl Adolph Schmieders, wohlgeseh. B. und Goldarbeiter in Cottbus ehel. einzige Tochter 1ster Ehe, anjetzt Tit. Hrn. Christ. Friedr. Lessing, Kön. Preuß. Ober-Steuerinspector allh., Pflegetochter, getr. den 19. Febr. in Cunnersdorf. — Hr. Carl Ernst Ferdin. Eisler, brauberechtigter B. und Weisbäcker allh., und Jgfr. Christ. Charl. geb. Krause, Hrn. Sam. Ephraim Krauses, B. und Aeltester der Tuchm. allh., ehel. 2te Tochter, getr. den 20. Febr.

(Lauban.) D. 19. Febr. der Schutzverwandter Friedrich Aug. Hänsch mit Joh. Christ. Walther. — Der Inwohner Joh. Gottf. Bitterlich aus N. Kerzdorf, mit Jgfr. Marie Rosine Tschirch aus N. Bertelsdorf. — D. 20. Hr. Joh. Glieb Wundlus, Wittwer, Bürg. und Oberältester der Nagelschmiede, mit Jgfr. Joh. Christ. Baier aus Schwerta.

(Rothenburg.) D. 18. Febr. der Mühlhelfer Joseph Jahn in Tormersdorf, mit Marie Elisabeth Nathe daselbst. — Der Bauer Joh. Christoph Willrich in Spree, mit Joh. Christ. Kretschmar daselbst. — Der Inwohner Joh. Gottf. Riesner aus Lodenau, mit Anne Rosine Schneider daselbst. — Der Gärtner Joh. Glob Vogel aus Neusorge, mit Marie Elisabeth Schmidt aus Werda. — D. 20. der Junggef., B. und Tischler Friedr. Wilhelm Gehler allh., mit Frau Joh. Christ. verw. Leuschner geb. Walter hierselbst.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Marie Ros. Meißner geb. Popig, Jos. Meißners, Braugehülfe allh., Ehe-

wirthin, verst. den 15. Febr., alt 45 J. 5 M. 21 T. — Joh. Ferdin. Knoche, ein Schneidergef. aus Heiningen im Braunschweigschen, verst. den 15. Febr., alt ohngefähr 19 J. 6 M. — Joh. Gfr. Zieschangs, herrschaftl. Kutschers allh., und Frn. Mar. Louise geb. Jäckel, Tochter, Christ. Dorothee Sophie, verst. den 17. Febr., alt 10 M. 6 T. — Frau Auguste Amal. Blankenfeld geb. Bönnecke, Joh. Aug. Blankensfelds, Tuchm. Ges. allhier, Ehewirthin, verst. den 19. Febr., alt 44 J. 9 M. 20 T. — Frau Joh. Christ. Nickisch geb. Schneider, Hrn. Benj. Glieb Nickisch, Königl. Preuß. Unteroffiz. vom Stamm (Görlitzer) 6ten Landw. Reg. Ehewirthin, verst. den 21. Febr., alt 43 J. 3 M.

(Lauban.) D. 15. Febr. der B. und Hausbesitzer Gottf. Wilhelm Herrmann, 38 J. 2 M. 14 T. — D. 16. Carl Wilhelm Moritz, Sohn des B. und Freiw. Engemann, 1 J. 1 M. 15 T. — D. 17. Frau Joh. Christ. verw. Dietrich geb. Hoffmann, 75 J. — Der B., Zinngießer-Aeltester, eremitirter Stadt-Steuer-Einnehmer und Schützen-Aeltester, Herr Carl Gottf. Friese, 74 J. 2 M. — D. 21. Joh. Heinrich Steinig, Schuhmacher-Lehrling, 18 J.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 22. Febr. 1827. . .	1	27½	1	12½	1	2	—	23¾
Hoierswerda, den 24. Febr.. .	2	—	1	10	1	1½	—	27½
Lauban, den 21. Febr. . . .	2	5	1	12½	1	7½	—	22
Muskau, den 24. Febr. . . .	2	—	1	12¼	1	5	—	27½
Spremberg, den 24. Febr. . .	1	27½	1	10	1	1½	—	25

Privat-Verkäufe.

Landgüter fast aller Art und zu allen beliebigen Preisen von 7000 bis 150,000 Thaler, so wie auch städtische und ländliche Gasthöfe und ähnliche Possessionen, mit und ohne Ackerland, von 1300 bis 16,000 Thaler, stehen Familienverhältnisse und Veränderung wegen zu verkaufen. Die Verkaufs-Bedingungen, Anschläge und Beschreibungen können Kauflustige in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu Görlitz (Nonnengasse Nr. 77.) einsehen, auch in Abschrift gegen die Gebühr bekommen.

Das dem Domino Hennersdorf im Görlitzer Kreise zuständige, ¾ Stunden von der Stadt Görlitz entfernte, gut eingerichtete Brau- und Branntwein-Urbar soll von Johanni 1827 auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 21sten März c. Vormittags 10 Uhr anberaumt worden. Für pachtlustige und sachkundige Brauer liegen die Pachtbedingungen bei Unterzeichnetem zur Einsicht jederzeit bereit. Noch wird bemerkt, daß die Wahl unter den Bietenden vorbehalten wird.

Hennersdorf, den 1sten März 1827. Schuster, Pächter.

Es sucht zu künftige Johanni ein verheiratheter Verwalter von einige 40 Jahren, dessen Frau der Viehwirthschaft vorzustehen vermag, der auf bedeutenden Gütern angestellt gewesen, und noch in Condition stehet, ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

* * * Zu dem seit dem Juni v. J. bestehenden Journalisticum für Clavierspieler und Gesangfreunde können zu jeder Zeit neue Theilnehmer beitreten und sich deshalb entweder in Herrn Zobels Buchhandlung in Görlitz oder bei Unterzeichnetem melden.

Schönberg, den 24. Februar 1827. Gründer, Rector.